

7. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

Evangelium: Lk 6,27-38

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die meisten von uns haben etwas zu verlieren. Und versuchen es abzusichern. Wenn es sein muss mit Gewalt. Können wir uns davon freimachen? Haben wir dann noch mehr zu gewinnen? Im Lukasevangelium wirbt Jesus mit großer Dringlichkeit dafür.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text stammt aus der sogenannten Feldrede Jesu im Lukasevangelium (Lk 6,17-49). Sie gleicht der Bergpredigt im Matthäusevangelium, ist aber viel kürzer. Der Rede geht die Wahl der 12 voraus (Lk 6,12-16). Mit diesem Zeichen stellt Jesus symbolisch das ganze Volk Israel mit seinen 12 Stämmen wieder her. Um das Zusammenleben in diesem Volk geht es.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

27 Euch, die ihr zuhört, sage ich:

Liebt eure Feinde;

tut denen Gutes, die euch **hassen!**

28 **Segnet** die, die euch **verfluchen**;

betet für die, die euch **beschimpfen!**

29 Dem, der dich auf die **eine** Wange schlägt,

halt auch die **andere** hin,

und dem, der dir den **Mantel** wegnimmt,

lass auch das **Hemd!**

30 Gib jedem, der dich bittet;

und wenn dir jemand das Deine **wegnimmt**,

verlang es **nicht** zurück!

31 Und wie **ihr** wollt, dass euch die Menschen **tun** sollen,

das tut auch **ihr ihnen!**

-
- 32 Wenn ihr **die** liebt, die **euch** lieben,
welchen **Dank** erwartet ihr dafür?
Denn auch die **Sünder** lieben die, von denen **sie** geliebt werden.
- 33 Und wenn ihr **denen** Gutes tut, die **euch** Gutes tun,
welchen **Dank** erwartet ihr dafür?
Das tun auch die **Sünder**.
- 34 Und wenn ihr **denen** Geld leiht,
von denen ihr es **zurückzubekommen** hofft,
welchen **Dank** erwartet ihr dafür?
Auch die **Sünder** leihen Sündern,
um das Gleiche **zurückzubekommen**.
- 35 Doch **ihr** sollt eure **Feinde** lieben
und Gutes tun und leihen,
wo ihr **nichts zurück**erhoffen könnt.
Dann wird euer Lohn **groß** sein
und ihr werdet Söhne des **Höchsten** sein;
denn auch **er** ist gütig gegen die **Undankbaren** und **Bösen**.
- 36 Seid barmherzig,
wie auch euer Vater barmherzig ist!
- 37 Richtet nicht,
dann werdet auch **ihr** nicht gerichtet werden!
Verurteilt nicht,
dann werdet auch **ihr** nicht verurteilt werden!
Erlasst einander die Schuld,
dann wird auch **euch** die Schuld erlassen werden!
- 38 Gebt,
dann wird auch **euch** gegeben werden!
Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß
wird man euch in den Schoß legen;
denn nach **dem Maß**, mit dem **ihr** messt,
wird auch **euch** zugemessen werden.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text beginnt mit Appellen.

Im Abschnitt V. 32-34 wird argumentiert mit Fragen an die Angesprochenen und mit Antworten: „auch die ...“.

Ab V. 35 werden die Appelle wieder aufgenommen, ergänzt von Folgerungen: „Dann ...“
Insgesamt ist der Text eine große Werbung. Es geht darum, Menschen für ein neues

Verhalten zu gewinnen. Menschen, die etwas zu verlieren haben, sollen überzeugt werden, dass sie dabei viel mehr gewinnen können.

3. Textauslegung

An wen richtet sich dieser Text? Wenn wir die direkt vorangehenden Seligpreisungen mit einbeziehen, neigen wir dazu, Arme und Hungernde vor uns zu sehen (Lk 6,20-21). Aber anders als Matthäus in der Bergpredigt fügt Lukas nach den Seligpreisungen der Feldrede einen Warnruf an die Reichen an (6,24). Und auch die folgenden Apelle, die unser Tagesevangelium bilden, richten sich nicht an völlig Mittellose. Sie richten sich an Menschen, die Hemd und Mantel besitzen (V. 29), denen man etwas von ihrem Besitz wegnehmen kann (V. 30), die Geld verleihen (V. 34), die richten und verurteilen können und bei denen andere Schuld(en) haben (V. 34). Wenn sich das Richten und Verurteilen nicht auf eine allgemeine menschliche Verhaltensweise, sondern auf eine öffentliche juristische Position bezieht, ist es noch deutlicher. Aber auch sonst ist klar: Hier werden keine ganz Armen und Mittellosen angesprochen. Hier werden Menschen mit einer gewissen Position und dem entsprechenden Einfluss angesprochen. Hier geht es nicht um Selbstlosigkeit derer, die eh nichts haben, sondern um die soziale Verantwortung derer, die Wahlmöglichkeiten haben.

Stimmt das auch für V. 29 mit der Aufforderung, die andere Wange hinzuhalten? Lukas lässt im Vergleich zu Matthäus die Bezeichnung „rechte“ Wange weg. Wenn der Schlag auf die rechte Wange erfolgt und die Mehrzahl der Schlagenden rechtshändig ist, dann ist der Schlag auf die rechte Wange ein Schlag mit dem Handrücken. Es ist der demütigende Schlag eines Herren gegenüber seinem Untergebenen. Vielleicht ist zur Zeit Jesu mancher Einheimische so von den Vertretern der römischen Besatzungsmacht behandelt worden. Die Aufforderung, die andere, die linke Wange hinzuhalten, ist dann Ausdruck einer Haltung, die die Demütigung nicht hinnimmt. Es ist eine Aktion des gewaltfreien Widerstands. Eines Widerstands, der auf Gewalt nicht mit Gegengewalt reagiert, sondern die potentielle Gewaltspirale unterbricht. Auch eine solche Aktion setzt eine gewisse gesellschaftliche Position voraus, um Wirkung zu erzielen.

Das Evangelium fordert also Menschen mit Besitz und Einfluss dazu auf, Verantwortung für das Zusammenleben zu übernehmen. Und zwar einerseits durch eine Vorschussleistung an Vertrauen und an Unterstützung, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Und andererseits durch das Unterbrechen von Gewaltspiralen, die sich sonst hochschaukeln würden.

Hier wird ein roter Faden sichtbar, der sich durchs Lukasevangelium zieht. Immer wieder hält Lukas den Besitzenden in den Gemeinden der Jesusbewegung den Spiegel vor und versucht ihnen deutlich zu machen, dass sie durch ihren Besitz besonders gefährdet sind (ganz prägnant in der Frage des reichen Mannes in Lk 18,18-25) und eine besondere Verantwortung für die Gemeinschaft tragen.

Peter Zürn, Theologe und Seelsorger